

hier: Einführung Absackboden

Lieber Mühlengast

im Namen des **Verschönerungsvereins Bederkesa (VV)** heiße ich Sie herzlich willkommen und lade Sie zu einer rd. 30minütigen Führung über die einzelnen **Mühlenböden** ein.

Der Verschönerungsverein betreut die denkmalgeschützte Mühle seit 1990, Besitzer ist die Stadt Geestland. Bereits im 16. Jahrhundert wird eine Bockwindmühle an gleicher Stelle in bremischen Urkunden erwähnt, gebaut wurde sie offenbar früher. Bis in die 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts hinein gehörte die sogenannte „Herrschaftsmühle“ immer zum Amt Bederkesa und wurde jeweils von den „Burgherren“ verpachtet.

1881 brannte die letzte Bockmühle durch Blitzschlag ab. Im gleichen Jahr baute der damalige Besitzer Hinrich Reysen am selben Ort die heutige Mühle als Holländertyp wieder auf. In Abänderung zur Bockmühle, bei der die gesamte Mühle auf einem Bock in den Wind gedreht wird, stellt man bei der Holländermühle nur noch die Mühlenhaube mit den Flügeln in den Wind. Bei der jetzigen Mühle geschieht dies automatisch auf die modernste mechanische Art, und zwar durch eine Windrose.

Seit der Generalsanierung der Mühle 2021/22 sind die Mühlenflügel wieder –wie ursprünglich– mit zentral verstellbaren Jalousien bestückt.

Unabhängig vom Wind kann man Mühlen aber auch mit Muskelkraft antreiben. Der Straßename „Pferdemühlendamm“ gibt einen Hinweis darauf, dass es in Bederkesa auch Pferde- oder Rossmühlen gab. Alle drei bisher genannten Mühlen sind im Modell nachgebaut. Sie stehen auf der rechten Seite des Absackbodens und sind funktionsfähig. Hier kann man jeweils auf einen Blick die technischen Zusammenhänge der einzelnen Mühlentypen erfassen.

Der Absackboden

An der Stirnseite des Absackbodens ist das **Müllerwappen** aus einer dunklen Granitplatte herausgearbeitet und in die Wand eingelassen.

Daneben steht eine blaue **Staubmühle**, mit der man früher das ausgedroschene Korn reinigte, um es zum Mahlen vorzubereiten.

Wie schon erwähnt, befinden wir uns auf dem Absackboden deshalb, weil auf dieser Ebene der Mühle das fertige Mahlgut abgesackt wurde. Es rutscht über den neben der Treppe zu sehenden vierkantigen Holzschacht –der Mehlpeife– von dem in dem darüber liegenden Boden gelagerten Mahlgang in den Mehlsack. Direkt daneben sind sowohl das **Steinhebewerk –Lichteree–** als auch an der Decke der **Bodenstein des alten Mahlganges** zu sehen. Wenige Schritte weiter in der Ecke befindet sich die **elektrische Hammermühle**, die 1960 vom letzten Müller installiert und von ihm bis zum Schluss seiner Tätigkeit 1990 genutzt wurde. An der Seite sind 1997 nachträglich von den Mühlenhandwerkern einige Mählengerätschaften aufgebockt worden, die aus einem Mühlenanwesen in Homburg in Sachsen-Anhalt stammen, als da sind:

eine **Haferquetsche**, eine **Durchlaufwaage** und eine **Grießputzmaschine**. Letztere wurde zu einem **Sichter** umfunktioniert, um das gemahlene Getreide zu Feinmehl abzusieben.

Direkt vor dem Ausgang der Mühle liegt möglicherweise ein Sack, der an einer Kette befestigt ist. Dabei handelt es sich um den noch funktionierenden **elektrischen Sackaufzug**, mit dem man die Säcke auf die oberen Böden aufziehen kann.

Als Besucher sollten wir aber jetzt lieber die Treppe benutzen, um zum nächsten Boden zu gelangen.